

Mit der Zeit gefellte sich hierzu Absicht und künstlerisches Bewußtsein, und so wurde der florentinische Palast ein gewaltiges Steinhaus, dessen Eindruck auf Wenigkeit und Mäßigkeit der einzelnen Elemente beruhte. Jakob Burckhardt. Geschichte der Renaissance in Italien.

15. VERWALTUNGSGEBÄUDE DER MANNESMANNRÖHREN-WERKE IN DÜSSELDORF. Die souveräne Leichtigkeit, mit der Peter Behrens in seiner gegenwärtigen Schaffensperiode mit den primären stereometrischen Gestaltungsfaktoren schaltet und waltet, kann für den tiefer Blickenden keineswegs einen Umschwung in der Kunsttrichtung, eine Abkehr oder ein Aufgeben seiner alten, streng architektonischen Prinzipien bedeuten, sondern im Gegenteil nur deren qualitative Steigerung, deren musikalisch reichere Instrumentation.

Der von 1911 auf 1912 zu Düsseldorf am Bergerufer errichtete Monumentalbau für die Verwaltung der Mannesmannröhren-Werke ist ein offenes Bekenntnis zu den klaren kubischen Grundrissen der Düsseldorfener Zeit, aus deren Geist die Villa

Obenauer von 1905, das Krematorium von 1906 bis 1907, das Wohnhaus Schroeder in Eppenhäufen von 1908 bis 1909 formal hervorgegangen waren. Wieder realisiert sich, allerdings von einer bisher ungeahnten Lebendigkeit durchdrungen, die alte Behrens'sche Ansicht: Monumentalität liegt nicht in der reichen Aufgliederung eines Gebäudes, sondern in der kubischen Geschlossenheit und Großkörperlichkeit, sowie in der Vereinfachung der Architektur. Darum erschien auch bei dem Verwaltungsgebäude der Mannesmannröhren-Werke eine Auflösung des Daches in Giebel und Türme und eine Aufgliederung der Fassade durch Eckbauten verwerflich, vielmehr das Durchführen bündiger Flächen und das Einhalten des einmal angeschlagenen Motivs der Reihung das Richtige (Abb. 203).



Abb. 197. Fabrikneubauten der Frankfurter Gasgesellschaft im Osthafen zu Frankfurt a. M. 1911 bis 1912. Wohnhaus des Betriebsleiters, Fabrikportal und Bureaugebäude vom Fabrikgebäude aus gesehen